



Die an der Familien-Matinée anwesenden Grossratskandidierenden der CVP: René Huber, Kuno Schumacher, Monika Baumgartner, Lukas Schilling und Daniel Baumgartner.



Heiri Rohner und Peter Moser kandidieren für den Gemeinderat der neuen Gemeinde Zurzach.

Gemütliches Zusammensein, aber auch intensiver Austausch

Im VitalRestaurant Zurzacherhof trafen sich Politinteressierte zum feinen Sonntagsbrunch der CVP. Gemeinderats- und Grossratskandidierende hatten so Gelegenheit, sich vorzustellen.

BAD ZURZACH (ua) – Jeder Grossrat vertritt rund 4900 Stimmbürger, jeder Gemeinderat der neuen Gemeinde Zurzach deren 1080. Daher ist es für sie wichtig zu wissen, was die Wählenden denken, fühlen und wünschen.

Am Puls der Zeit

Politisches Handeln kann durch folgenden Merksatz charakterisiert werden: «Soziales Handeln, das auf Entscheidungen und Steuerungsmechanismen ausgerichtet ist, die allgemein verbindlich sind und das Zusammenleben von Menschen regeln.» Politiker sollten die Meinung ihrer Mitmenschen kennen und stets versuchen, dass diese sich möglichst wohl in ihrer Umgebung fühlen, indem möglichst stark auf deren Bedürfnisse eingegangen wird. Politik findet also nicht (nur) im stillen Kämmerlein statt, sondern möglichst in der Öffentlichkeit, damit Ehr-

lichkeit und Transparenz spür- und erlebbar sind. Im «Zorzihof» war das gegeben.

Die neue Gemeinde Zurzach und deren Führung

Zwei Gemeinderatskandidierende – Peter Moser und Heiri Rohrer – und fünf CVP-Grossratskandidierende – René Huber, Daniel Baumgartner, Monika Baumgartner, Lukas Schilling und Kuno Schumacher – erklärten die Beweggründe ihrer Portierung.

Peter Moser und Heiri Rohrer können auf eine lange und arbeitsintensive Gemeinderatszeit zurückblicken. Beide arbeiten auch in der Umsetzungskommission aktiv mit und helfen, der neuen Gemeinde Zurzach ein Gesicht zu geben. So ist es nachvollziehbar, dass sie diese schweisstreibende Aufbauarbeit mit der Übernahme der Gemeinderatsverantwortung gebührend weiterführen

wollen. Beiden war anzumerken, dass sie noch Lust und Freude am Gestalten haben, aber auch, dass es ihnen wichtig ist, ihre Wohngemeinde, ihre Heimat, angemessen zu vertreten. Da sie jetzt schon «in Amt und Ehre» sind, kamen sie und ihre Ansicht sehr realistisch und pragmatisch herüber. Sie wissen, wovon sie reden und machen nicht den Eindruck, dass sie sich blauäugig in ein «unbekanntes Territorium» begeben.

CVP-Grossratsliste kann sich sehen lassen

Stephan Güntensperger, Hausherr und Initiator dieses geselligen Anlasses, konnte fünf Kandidierende begrüßen. Es war am bisherigen Grossrat René Huber, den bunten Reigen zu eröffnen. Ihm spürt man an, dass er noch mit viel Herzblut dabei ist. Wichtig ist ihm, dass er bei der anstehenden gesundheitspolitischen Gesamtplanung aktiv mitreden und gestalten kann. Aber auch die KMU, die Arbeitgeber, sind ihm sehr wichtig, denn man soll nicht nur regional denken, sondern auch handeln.

Daniel Baumgartner, seit zwölf Jahren Geschäftsführer des Fleckens, hielt eine wahre «Brandrede», in der er die Vorzü-

ge des Zurzibiets bezüglich Lebensqualität und als Naherholungsgebiet hervorhob. Er betonte auch das Vertrauen, das er in dieser seiner neuen Heimat gefunden hat, und wie wichtig es sei, dass auch das Rheintal wieder eine Vertretung im Grossen Rat hat. Er darf auf die Unterstützung aller (Vize-)Ammänner der Talschaft bauen, damit er das Erbe von Franz Nebel und Monika Stadelmann antreten kann.

Monika Baumgartner kommt aus der Verwaltung, kennt aber auch die Anliegen der KMU. Als Frau kennt sie einerseits den Bonus, den sie als solche spürt (ihrer Präsentation ging ein Tusch des engagierten Musikers voraus), aber auch die Doppel-, ja Mehrfachbelastungen sind ihr nicht fremd. Vor allem der Zeitdruck, die Doppelbelastung in Beruf und Familie und mangelnde Anerkennung machten den Frauen zu schaffen. Sie ging aber nicht gross auf diese Problematik ein, betonte die grosse Gemeinschaft und Solidarität während der Coronazeit im Surbtal und hoffte, diese «Aufbruchsstimmung» mit in ihren Wahlkampf nehmen zu können.

Lukas Schilling, seit vier Jahren Gemeinderat in Leibstadt, bezeichnete sich als spätberufenen politischen Quereinsteiger, der sich als selbständiger Landwirt, Schnapsbrenner und Viehhändler sehr zur Landwirtschaft hingezogen fühlt. Man spürt, wie ehrlich, pragmatisch und sachbezogen, aber auch empfindsam, humorvoll und engagiert er politisiert.

Kuno Schumacher aus Klingnau ist Architekt, Stadtrat und sia-Präsident,

der in jungen Jahren viel Zeit für Musik und Sport aufgewendet hat, nach Zürich auszog, zurückkam und sich hier mit seiner Familie niederliess. Er möchte gerne eine langfristige, nachhaltige Politik betreiben und vor allem die gebundenen Ausgaben im Auge behalten. Insbesondere die Raumplanung ist für ihn eine wichtige Aufgabe.

Viel Raum und Zeit für Austausch und Meinungsbildung

Wichtig an dieser Veranstaltung war, dass alle Gäste Zeit hatten, sich eingehend miteinander über aktuelle Themen auszutauschen, und sich eine eigene Meinung zu bilden.

Dass dabei auch der mögliche neue Name «Die Mitte» eingehend diskutiert wurde, versteht sich von selbst. Die Parteileitung der CVP Schweiz schlägt ihren Mitgliedern vor, die Partei in «Die Mitte» umzutauften. Das Logo soll eine orange Klammer sein. Das letzte Wort werden die Parteimitglieder in einer Urabstimmung im Oktober haben. Unter den neuen Namen setzt die Partei im Logo die Begriffe Freiheit, Solidarität und Verantwortung. Für diese drei Werte stehe die Partei, wie kürzlich Präsident Gerhard Pfister vor den Bundeshausmedien sagte. Die orange Klammer im Logo halte zusammen, was zusammen gehöre. Die CVP wolle sich für neue Wählerinnen und Wähler öffnen, die von einer Konsenspolitik überzeugt seien. «In einer Zeit, in der extreme Positionen zunehmen, geht es darum, die Mitte zu stärken», sagte Pfister.